Fremdenblatt
27./IX. 1918

Wien, 27. September.

Die Nachrichten, welche letzter Zeit vom mazedonischen Kriegsschauplatz einliefen, ließen keinen Zweifel darüber, daß die bulgarische Armee eine schwere Niederlage erlitten hat. An der bulgarischen Front hat es lange Zeit, abgesehen von örtlichen taktischen Unternehmungen im Rahmen des Stellungskrieges, keine Kampfhandlungen von strategischem Gewicht gegeben. Das kann unter Umständen als ein Vorteil gelten, vor allem mit Rücksicht auf die Ersparnis an Mann und Material gegenüber den kraftzehrenden Großunternehmungen strategischen Charakters, birgt jedoch auch mannigfache Gefahren in sich: eine durch lange Zeit unveränderte Situation wird allzuleicht als überhaupt nicht änderbar gehalten; das ergibt die Möglichkeit von Ueberraschungen und kann nebstdem auch innere, moralische Konsequenzen haben. Wie dem auch sei, als am 15. September die Offensive der Ententetruppen einsetzte und im Gebirgsraum östlich von Monastir serbische und französische Truppen mit großer Wucht vorbrachen, vermochten sie die bulgarischen Stellungen im überraschenden Anlauf zu durchstoßen. Dieses ursprünglich doch nur als eine lokale Krise anzusprechende Ereignis führte aber infolge des unglücklichen Zusammenwirkens einer Reihe von taktischen Schwierigkeiten zu schweren Weiterungen. Vor allem wirkte das stark zerrissene, wilde Hochgebirgsgelände mit seinen ungünstigen Verbindungsverhältnissen hindernd und auflösend auf die Abwehraktion der Bulgaren; der Offensivstoß der Gegner, welche den Ueberraschungserfolg mit größter Energie gegenüber den überrannten Bulgaren auszuwerten trachteten, entwickelte sich in kurzer Zeit zum Durchbruche, gewann einerseits nach Norden und anderseits gegen Osten, die ganze bulgarische Front bis zum Wardar aufrollend, sehr rasch an Raum. Damit war auch die Rückverlegung der bulgarischen Front vielfach gestört, die rückwärtigen Verbindungen mancher Gruppen wurden durchschnitten, so daß diese quer über das Gebirgsterrain sich durchzuschlagen versuchen mußten. Natürlich kostete unter solchen Verhältnissen der bulgarische Rückzug große Materialopfer und beträchtliche Verluste an Kämpfern. Viele Verbände wurden auf ein Minimum reduziert. Diese bedeutenden Verluste beeinflußten die moralische Haltung der bulgarischen Truppen, zumal der feindliche Vormarsch immer weiter ausgriff, in die Hauptverbindungen eindrang und damit das ganze operative Gefüge der Bulgaren aufriß. Die Alliierten sind bereits über Prilip hinaus, schon wird um Veles gekämpft, an der großen Straßenhauptader, welche aus dem mittleren Vardartal längs der Bregalnica nach Bulgarien, in das Strumatal und weiterhin gegen das Herz des Königreiches führt, drängen die Angreifer bereits gegen Stip und weiter südlich sind sie über die Randgebirge auf bulgarisches Gebiet gelangt und haben Strumica in der Hand. Die Kampffront nähert sich den Grenzen des Königreiches, ja hat sie im äußersten Südosten bereits überschritten; dieser Rückschlag, dieser Wandel des Kriegsglückes scheint, abgesehen von den unmittelbaren militärischen Folgen der erlittenen Kraftverluste, nicht ohne Einfluß auf die moralische Widerstandskraft der Armee geblieben zu sein. Selbstverständlich muß man unter solchen Umständen immerhin auch mit der Möglichkeit rechnen, daß dieser Echec irgendwelche Rückwirkungen auch auf die politische Haltung Bulgariens haben könnte, wenn man auch vorderhand noch nicht an Tatsachen ersehen kann, in welcher Form und mit welchem Ziel.

Unsere Heeresleitung trifft diese Entwicklung der Ereignisse an der mazedonischen Front nicht unvorbereitet, zumal sie ja schon seit zehn Tagen vor sich geht. Zunächst kommt für uns die Front in Albanien in Betracht. Das entscheidende Moment ist hier, daß für unsere Operationen in Albanien nicht eigene politische Zwecke maßgebend waren, sondern nur die Unterstützung der Bulgaren, deren Ostflanke wir von der adriatischen Seite her deckten. Die Rückverlegung der bulgarischen Front stellt unsere Heeresleitung vor neue Entschlüsse, deren Wirkungen sich vielleicht schon in allernächster Zeit zeigen werden. Jedenfalls hat unsere Heeresleitung mit größter Aufmerksamkeit die Vorgänge in Mazedonien verfolgt und danach ihre Maßnahmen bereits getroffen. Wenn militärische Konsequenzen irgendwelcher Art sich für uns als notwendig erweisen sollten — wir sind vorbereitet.